Aktuelle Wettbewerbsauswertung

Als Wettbewerbssieger in der zurückliegenden Wettbewerbsetappe wurde die **GO „F. Joliot-Curie", Sektion Chemie,** mit dem **Karl-Marx-Banner** geehrt. Einige ausgewählte Ergebnisse dieser GO sind, daß die Mitgliederversammlungen Januar/Februar sowie die Kontrollpostenaktion auf hohem Niveau vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet wurden. Davon zeugen nicht zuletzt die anspruchsvollen Ergebnisse, die die Freunde dabei erzielten. Die FDJ-Arbeit bei den Lehrerstudenten konnte spürbar verbessert werden. An der GO wurden die XVI. FDJ-Studententage mit einem anspruchsvollen Programm vorbereitet, das zu den besten an der Kreisorganisation zählt.

Das **Solidaritätsbanner** konnte an die **GO „Gerhart Eisler", GO Journalistik,** verliehen werden. Die Grundorganisation erzielte die besten Ergebnisse im Rahmen der Aktion „Hilfe für die Kinder Volksgolems", sie spendete bisher 2300 Mark für die Finanzierung des Pioniertreffens in Dresden und 3200 Mark auf das Solidaritätskonto der FDJ 8787. Mit großer Initiative konzentrieren sich die Freunde der GO auf die Vorbereitung der Solidaritätsaktion auf dem Leipziger Markt am 1. Mai.

Wettbewerbssieger in der zweiten Etappe der Vorbereitung auf den 25. FDJ-Studentensommer wurde die **GO „Karl Liebknecht", Sektion Rechtswissenschaft,** sie konnte mit dem **Studentensommerbanner** ausgezeichnet werden. Bei der Teilnehmergewinnung für das Interlager, die Interbrigaden und die FDJ-Studentenbrigaden wurden hohe Ergebnisse erzielt. Alle Verträge wurden abgeschlossen. Die Aktivitäten der dritten Etappe wurden mit guter Qualität in Angriff genommen.

Das **Traditionsbanner** wurde der **GO „Heinrich Rau", Sektion Wirtschaftswissenschaften,** verliehen. Damit werden neben den insgesamt sehr guten Ergebnissen in der bisherigen Erfüllung des FDJ-Auftrags „X. Parteitag" vor allem die kontinuierliche Erforschung der Geschichte der FDJ-GO sowie die Erfüllung des Verbandsauftrages „Beitrag der FDJ-Kreisorganisation an den bisherigen zentralen Leistungsschauen" gewürdigt. Es gelang der GO, ein mit großem Engagement eingerichtetes Traditionszimmer zu gestalten.

FDJ trägt hohe Verantwortung für ausländische Freunde

Zur Konferenz der Betreuerstudenten an der Sektion Rechtswissenschaft

Kürzlich fand an der Sektion Rechtswissenschaft die diesjährige Konferenz der Betreuerstudenten für unsere ausländischen Kommilitonen statt.

Während der Veranstaltung kam es zu einer angeregten Diskussion über eine Vielzahl von Aspekten und Problemen der Zusammenarbeit zwischen den Betreuerstudenten und ausländischen Freunden.

An unserer Sektion studieren 50 ausländische Studenten verschiedener Nationen und Kontinente, das sind 12 Prozent aller Studenten der Sektion. Die Mehrzahl von ihnen absolviert das erste Mal in ihrem Leben eine sozialistische Bildungseinrichtung. Es liegt in unserem ureigensten Interesse, daß sich alle ausländischen Studenten eine hohe fachliche Bildung aneignen, um bei der Entwicklung ihrer Heimatstaaten einen aktiven Beitrag zu leisten.

Ebenso ist es notwendig, die ausländischen Freunde zu einem umfassenden gesellschaftlichen Engagement anzuregen, um ihnen den realen Sozialismus in seiner ganzen Breite und Vielfalt näherzubringen. Unsere ausländischen Kommilitonen sollen nach ihrem vierjährigen Studium an unserer Sektion die DDR als wahre Freunde und überzeugte Kämpfer für den Sozialismus verlassen. Nicht zuletzt müssen wir uns verstärkt darum bemühen, daß bei ihnen das Gefühl des Stolzes geweckt wird, in einem sozialistischen Land studieren zu können.

Eine ganz besondere Verantwortung bei der Betreuung der ausländischen Studierenden kommt in diesem Zusammenhang unserem sozialistischen Jugendverband zu. Gerade in den Seminargruppenkollektiven lernen sie aus unmittelbarem Erleben und in der täglichen Zusammenarbeit mit unseren Jugendfreunden die Verwirklichung der Einheit von Partei, Staat und Jugend, die sozialistische Jugendpolitik und die vielfältigen, verantwortungsvollen Aufgaben des Jugendverbandes bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft am besten kennen.

Für unsere FDJ-Studenten bedeutet das, die Notwendigkeit einer intensiven und wechselseitigen Zusammenarbeit mit den ausländischen Freunden in ihrem ganzen Umfang zu erkennen und sich zu verdeutlichen, daß die Betreuungsfunktion Ausdruck einer zutiefst internationalistischen Haltung ist. Indem der real existierende Sozialismus allseitig propagiert wird, insbesondere hinsichtlich seiner Vorzüge und Werte, wird Klassenkampf in Aktion durch unsere FDJ-Studenten demonstriert. Die Betreuung der ausländischen Studenten ist seitens der FDJ-Grundorganisationsleitung stets als erstrangige Führungsgröße mit besonderer politischer Bedeutung betrachtet worden. Hervorzuheben ist die in der Diskussion deutlich gewordene Tatsache, daß nicht nur die Betreuerstudenten, sondern die gesamte FDJ-Gruppe mit hoher Einsatzbereitschaft und großen Anstrengungen, die ausländischen Studenten bei der Bewältigung der Studienaufgabe unterstützt und versucht, sie auch in die gesellschaftliche Tätigkeit und in die Gestaltung der Freizeit innerhalb des Seminargruppenlebens zu integrieren.

Im Verlaufe der Diskussion wurde auf die besondere Bedeutung der Funktion eines Ausländerbetreuers hingewiesen, die künftig eine ihrer ganzen Bedeutung entsprechende Würdigung erfahren soll. Schließlich sind es in erster Linie die Betreuerstudenten, die durch ein freundschaftliches und aufgeschlossenes Verhältnis den unmittelbaren persönlichen Kontakt zu den ausländischen Freunden herstellen. Seitens der FDJ-Grundorganisationsleitung ist der Vorschlag unterbreitet worden, einen Sektionspreis für ausländische Studenten zu verleihen, der zugleich auch für ausgezeichnete Leistungen der Betreuerstudenten vergeben werden kann. Die Funktion des Betreuerstudenten wird in Zukunft verstärkt bei der Vergabe eines Leistungsstipendiums Berücksichtigung finden.

Die bestehende Tradition, kontinuierlich im Rahmen der monatlichen Mitgliederversammlungen zu Problemen und Fragen der Ausländerbetreuung zu diskutieren, wird künftig weiter beibehalten und intensiviert. Es wurde unterstrichen, daß die Erfahrungen der ausländischen Kommilitonen im antiimperialistischen Klassenkampf mehr als bisher zur Gestaltung der Mitgliederversammlungen, des FDJ-Studienjahres und den aktuell-politischen Gesprächen genutzt wird. Seitens der FDJ-Gruppen und der Grundorganisationsleitung sind den ausländischen Studenten die vielfältigen Möglichkeiten unseres Jugendverbandes hinsichtlich der Teilnahme am Studentensommer, am Interlager und an den Interbrigaden und nicht zuletzt im Rahmen des Jugendtourismus zu erläutern und sie dafür zu gewinnen.

Nicht zuletzt sollten die ausländischen Freunde auch verstärkt in Solidaritätseinsätze einbezogen werden sowie in die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in der GO.

Mehrere Diskussionsredner berichteten über ihre Erfahrungen bei der Betreuertätigkeit. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand die Zusammenarbeit in fachlicher Hinsicht durch solche bewährte Formen wie die Studiengruppenarbeit, die gemeinsame Seminar- und Prüfungsvorbereitung und Klärung von Fachtermini und fachspezifischen Problemen, um bestehende, zum Teil erhebliche Sprachschwierigkeiten abbauen zu helfen, die besonders bei den ausländischen Kommilitonen im ersten Studienjahr auftreten.

Positiv wird auch die sogenannte „Gemischtbelegung" im Studentenwohnheim eingeschätzt, das heißt, es wird angestrebt, daß der Betreuer mit dem ausländischen Freund im Wohnheim zusammen untergebracht wird. Unbedingt sollte an dem Prinzip festgehalten werden, einen Betreuer für die gesamte Zeit des Studiums einzusetzen.

Notwendig ist auch, die verstärkte Einbeziehung unserer ausländischen Studierenden in die bestehenden guten Beziehungen unserer FDJ-Grundorganisation zur Bevölkerung des Wohngebietes. Im vergangenen Studienjahr sind erstmalig durch die ausländischen Freunde im Studentenklub der FDJ-Grundorganisation Foren über ihre Heimatländer durchgeführt worden. Leider riefen diese Veranstaltungen bei unseren Jugendfreunden bezüglich der Teilnahme noch keine allzu große Resonanz hervor. Aufgabe der Grundorganisationsleitung wird es sein, diese überaus interessanten Veranstaltungen zu popularisieren, um somit auch auf dem Wege enge Beziehungen zwischen ausländischen Studenten und FDJ-Studenten zu gestalten.

Ziel unserer Bemühungen muß es sein, die ausländischen Freunde durch eine intensive Hilfe allseitig zu befähigen, ihr Studium planmäßig in der dafür vorgesehenen Zeit abzuschließen und auch im stärkeren Maße ihren Anteil an Spitzenleistungen bei der wissenschaftlichen Arbeit zu erhöhen.

Von ehemaligen ausländischen Studenten unserer Sektion werden verantwortungsvolle Positionen in Staat und Gesellschaft, wie beispielsweise im diplomatischen Dienst, ausgeübt; ihre Tätigkeit findet hohe Anerkennung in den jeweiligen Staaten.

H.-G. Heilmann,
St. Poppe,
M. Röllig

Studenten im Wettstreit um die besten Argumente

Um Aussagen und Meinungen zur Friedenspolitik ging es im diesjährigen Argumentationswettstreit des zweiten Studienjahres der Sektion Journalistik. Vor den sechs Mannschaften der Seminargruppen stand die Aufgabe, sich in einer 15minütigen Argumentation mit Zitaten imperialistischer Politiker bzw. Massenmedien auseinanderzusetzen. Dabei bewiesen alle Teilnehmer, daß sie über gute politische Grundkenntnisse verfügen und diese auch anwenden können. Dennoch wichen die Argumentationen qualitativ stark voneinander ab. So gelang es nicht allen, ihre Gedanken folgerichtig und überzeugend darzulegen.

Am Schluß gingen Lutz Deckwerth und Steffen Grimm aus der SG 25 (unser Foto) eindeutig als Sieger aus dem Wettstreit hervor. Sie hatten nicht nur die am überzeugendsten aufgebaute Argumentation, sondern zeigten auch die beste rhetorische Leistung.

Im Vergleich zum Vorjahr war das Niveau der Argumentationen deutlich höher. Jetzt kommt es darauf an, noch mehr Studenten an das Können der Besten heranzuführen.

Text und Foto: Klaus Engelhardt

Lehrerzimmeratmosphäre geschnuppert

Gedanken einer künftigen Lehrerin nach dem Praktikum

Ich hatte Glück. Mein Hospitationspraktikum im 2. Studienjahr konnte ich in der Schule absolvieren, in der sich mein Freund seit September als Absolvent die ersten Lehrer-Sporen verdient. Für uns war das ein Anlaß, einmal darüber nachzudenken, welche Bedeutung dieser Studienabschnitt eigentlich für die unmittelbare Vorbereitung auf den Lehrerberuf hat.

Wir sehen es als ganz entscheidend an, daß man auf diese Weise als Student die Möglichkeit hat, schon vor dem „richtigen" Start beim großen Schulpraktikum normale Lehrerzimmeratmosphäre zu schnuppern und so Illusionen von irgendeinem Idealzustand aufgibt. Man erlebt z. B. wie schnell ein Lehrer zu einer unvorhergesehenen Vertretungsstunde kommt, damit wertvolle Unterrichtszeit nicht verlorengeht, oder wie auch im kurzen Gespräch von Kollege zu Kollege so mancher fachliche und pädagogische Tip gegeben wird.

Es ist gut, daß man auch die unzufriedenen Gesichter von Lehrern gesehen hat, denen eine Stunde „danebengegangen" ist.

Ja, in so einer Zehnminutenpause geht es im Lehrerzimmer um so viele Dinge, die manchmal wie nebensächlicher Kleinkram wirken, ohne die aber der große Organismus „Schule" mit seinen zahlreichen sozialen Beziehungen und trotz ihrer Alltäglichkeit wichtigen Problemen überhaupt nicht funktionieren könnte.

Es nötigt Achtung ab, wenn man sieht, wie angespannt und doch scheinbar so leicht Lehrer aus diesem Lehrerzimmer in der folgenden Stunde ihre Schüler nicht nur beschäftigen, sondern sie mit persönlichem Engagement und Begeisterungsfähigkeit bilden und erziehen in einem. Vielleicht sind Hospitationen in solchen Unterrichtsstunden für so manchen Studenten eine Anregung, einmal die Haltung zu seiner eigenen täglichen Studienarbeit zu überprüfen.

Die Versuchung war oft groß, sich in solch guten Stunden alles mitzuschreiben — wie ein Rezept für spätere Zeiten. Aber genau das hieße, am Ziel dieses Praktikums vorbeizuarbeiten. Als junger Absolvent braucht man nicht fremde Stundengliederungen, sondern pädagogisches Geschick, das sich mit fundiertem Wissen paart.

Und dafür ist Abgucken nicht nur erlaubt, sondern sogar gefordert. Jeder Lehrerstudent sollte die Zeit, die ihm während dieser drei Wochen ausreichend zur Verfügung steht, nutzen, um sich so viele Erfahrungen wie möglich kritisch anzueignen.

Anije Hennig,
Sektion TAS,
Bereich Fremdsprachenlehrer,
SG 80-17

Ökonomische Strategie der SED und Niveau der Arbeitsproduktivität

Von Prof. Dr. sc. Jürgen Becher, FMI / 3. Teil

Im Programm der SED heißt es: „Die Voraussetzung für die Verwirklichung des kommunistischen Verteilungsprinzips ist eine sehr hohe Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit, wie sie durch die schöpferische Aktivität der Werktätigen der kommunistischen Gesellschaft und durch die effektivere Nutzung der materiell-technischen Basis des Kommunismus hervorgebracht wird."[1])

Diese Aufgabenstellung erfordert große Leistungen von allen sozialistischen Staaten. Verschärfend tritt hinzu, daß der welthistorische Verlauf der sozialistischen Revolution eine Situation geschaffen hat, in der nicht die entwickeltsten kapitalistischen Länder den sozialistischen Aufbau begannen, sondern es brachen die schwächsten Glieder — beginnend mit Rußland — aus der Kette imperialistischer Länder heraus. Durch Bürgerkrieg, imperialistische Intervention und den faschistischen Überfall auf die Sowjetunion wurden produktive Kapazitäten über Jahrzehnte gebunden bzw. stark zerstört. Die Wahrnehmung internationalistischer Pflichten und uneigennützige Hilfsleistungen im Rahmen der weltweiten Solidaritätsbewegung binden bis in die Gegenwart erhebliche Mittel.[2]) Aus diesem Komplex von Ursachen ergibt sich, daß es eine langfristige Aufgabe ist, die kapitalistischen Länder im Niveau der Arbeitsproduktivität zu übertreffen. (Die UdSSR erreichte 1980 rund 80 Prozent des Produktionsvolumens und 55 Prozent des Niveaus der Industrieproduktion der USA).

Das heißt aber nicht, davon Abstriche zu machen. Mit dem Nebeneinanderstehen des kapitalistischen und des sozialistischen Wirtschaftssystem gewinnt vielmehr die Forderung nach einer höheren Arbeitsproduktivität ein zusätzliches **politisches** Gewicht. In dem Maße wie sie verwirklicht wird, werden weitere Erfolge in der Wirkung des sozialistischen Beispiels auf nichtsozialistische Länder erreicht werden.

Abb. 4: Stundenaufwand pro 1000 Mark industrielle Warenproduktion/Anteil von Wissenschaft und Technik an der Steigerung der Arbeitsproduktivität/Einsparung von Arbeitsstunden

Jahr	Stunden pro 1000 M ind. Wp	Anteil v. W. u. T. an der Ap-Steigerung in Prozent	Einsparung an Arbeitsstunden in Mill.
1975	18	55	158
1976	17	—	230
1977	16	75	299
1978	15	—	330
1979	15	—	388
1980	14	über 90	422
1985 (Plan)	12	über 90	570

Errechnet nach: Statistisches Jahrbuch der DDR 1980, Berlin 1980, S. 124 und 1981, Berlin 1981, S. 112, 131; „Was und wie", H. 4/1981, S. 30; Zum Studium der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, Berlin 1981, S. 48

7. Die entscheidende Quelle für die höhere **Arbeitsproduktivität** im Sozialismus ist die gesellschaftliche Assoziation der Produzenten, geführt von der Arbeiterklasse, dem Akteur des wirtschaftlichen Aufbaus.

Bereits F. Engels betonte: „Die größte Ersparnis von Arbeitskraft liegt in der Vereinigung der einzelnen Kräfte zur sozialen Kollektivkraft."[3]) Diese **„Vereinigung der einzelnen Kräfte"** im sozialistischen Staat ermöglicht beständig produktive Arbeit in allen Bereichen der gesellschaftlichen Produktion, eine den sozialistischen Produktionsverhältnissen entsprechende Entwicklung der Technik und eine hohe Effektivität des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses. Die Beherrschung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Entwicklung der materiell-technischen Basis des Sozialismus sind in letzter Konsequenz ein Ergebnis dieser sozialen Aktivität. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist deshalb eine Angelegenheit aller Werktätigen. In der ökonomischen Strategie der intensiv erweiterten Reproduktion in der „Intensivierung im großen Stil„ findet die Vereinigung aller Kräfte zur sozialen Kollektivkraft ihren Ausdruck. Intensivierung schließt **massenhafte Initiative** der Werktätigen ebenso ein wie **wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen;** evolutionäre ebenso wie revolutionäre Entwicklungen, gravierende Lösungen von Wissenschaft und Technik ebenso wie alltägliche Kleinarbeit. Eine Grundvoraussetzung ist dabei ein hohes Qualifikationsniveau der Werktätigen.

Abb. 5: Entwicklung der Qualifikationsstruktur der wirtschaftlich Tätigen in der DDR 1946—1990 (in Prozent)

Jahr	Hochschulkader	Fachschulkader	Facharbeiter/Meister	ohne Berufsabschl.	insges.
1946	0,6	1,5	44	54	100
1971	4	7	55	34	100
1980	6	10	58	26	100
1990	8	12	60	20	100

Quelle:

E. Sachse, Die marxistisch-leninistische Reproduktionstheorie und die Reproduktion der Bevölkerung bzw. der Arbeitskraft, WZ der HfÖ Berlin, H. 3/1979, S. 43

8. Am Ende dieses Entwicklungsprozesses steht der Kommunismus. Das entscheidende Kriterium für das Hinüberwachsen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in die höhere Phase der kommunistischen Gesellschaft ist die neue Qualität der Arbeit. Lenin schreibt: „Der Kommunismus beginnt dort, wo **einfache Arbeiter** in selbstloser Weise, harte Arbeit bewältigend, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schutz **eines jeden Puds Getreide, Kohle, Eisen** und anderer Produkte, die nicht den Arbeitenden persönlich und nicht den ihnen ‚Nahestehenden' zugute kommen, sondern Fernstehenden, d. h. der ganzen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit, den Dutzenden und Hunderten von Millionen Menschen, die zunächst in einem sozialistischen Staat vereinigt sind und später in einem Bund von Sowjetrepubliken vereinigt sein werden."[4]) Damit wird der Maßstab für die an den Dimensionen der neuen Gesellschaft orientierte Qualität des sozialen Handelns gesetzt.

(wird fortgesetzt)

[1]) Programm der SED, Berlin 1976, S. 74

[2]) Vgl.: F. Matho/U. Müller/G. Schilling, Die Legende von der „systemimmanenten Ineffizienz" des Sozialismus, Wirtschaftswissenschaft 1/1979, S. 16 ff.

[3]) F. Engels, Zwei Reden in Elberfeld, In: Marx/Engels, Werke Bd. 2, S. 545

[4]) W. I. Lenin, Die große Initiative, a. a. O., S. 417